

Dach, Simon: [ihr Seiten greifft euch wieder an] (1632)

1 Ihr Seiten greifft euch wieder an,
2 Laßt sehn was ewer Meister kan,
3 Der zimlich nun hat still geschwiegen,
4 Vnd euch fast müssig lassen liegen

5 Seit her die All' vnd Inster Ihn
6 Vmb jhren Rand gesehen ziehn,
7 Da wo die Fluht der Angerappen
8 Sich von dem Pregel läßt betappen.

9 In dessen hat der Sonnen Pracht
10 Nur neunmahl vns den Tag gebracht,
11 Vnd eben so viel mahl auff Erden
12 Es lassen bey vns finster werden.

13 Doch hat der Tod in dieser Zeit
14 So wehrte Männer abgemeyt,
15 Die ich durch ewre pflicht, jhr Seiten,
16 Nicht können an jhr Grab begleiten.

17 Pouchenius, der Gottes Wort
18 So trewlich hat gelehrt, ist fort,
19 Der billich erst recht sollen alten,
20 Hätt' vnser Wunsch nur können walten.

21 Nach jhm fährt auch Herr Heuschkel hin,
22 Der recht war nach der Frommheit Sinn,
23 Der so viel Freundschaft mir erwiesen
24 Stirbt, vnd von mir zwar vngepriesen.

25 Gewünschte Seelen, welches Zelt
26 Des Himmels ietzund Euch enthält,
27 Mit was für außerwehlten dingen

28 Ihr dort die weile zu-mögt-bringen,

29 Was jhr besitzt für theure Rhu,

30 Mäßt dißfals mir die Schuld nicht zu,

31 Ihr seydt mir vnverhofft verblichen,

32 Weil ich in etwas war entwichen.

33 Nehmt, bitt' ich, nehmt von mir für gut

34 Der trewen Seufftzer heisse Glut,

35 Die strenge Bache bitterer Zehren,

36 Mehr weiß ich euch nicht zugewehren.

37 Insonderheit weil ewer Preiß

38 Steigt über aller Lieder fleiß,

39 Vnd hat ietzt gäntzlich nicht von nöthen

40 Der Kehlen sterblicher Poeten.

41 Vielleicht (wer kennt des Himmels Raht?)

42 Sol mein Gesang nicht haben stat

43 Verknüpfft mit vnverrückten Liedern,

44 Ohn hie bey diesen zweyen Brüdern.

45 Herr Doctor Behm war es zuletzt

46 Dem ich ein Leich-Lied auffgesetzt,

47 Sein Bruder wird nach Ihm besungen

48 Zuerst vermöge meiner Zungen.

49 Die, so Geburt vnd Ankunfft bindt,

50 Die fast zugleich verblichen sind,

51 Sich hertzen dort in heiligen Flammen,

52 Knüpfft auch mein schlechtes Lied zusammen.

53 So komm, du wehrter Greiß, vnd sey

54 Der Inhalt meiner Melodey,

55 Ich bin bemüht nach deinem Leben

56 Dich, wie mir möglich, zu erheben.

57 Wiewol du lebst in Gottes Reich
58 Vnd bist den lieben Engeln gleich,
59 Rein, heilig, ewig, außerköhren,
60 Begnügt, belebt vnd new gebohren,

61 Kein Tod hat mehr Gewalt an dir,
62 Jedemnoch bleibt etwas hier,
63 Das, wie der Leichnam, wird begraben
64 Im fall es nicht kan Tichter haben.

65 Dein Name, wird er nicht befreyt,
66 Fährt stracks in die Vergessenheit,
67 Denn Zeit vnd Fall reißt alles nieder,
68 Ohn der Poeten weise Lieder.

69 Du warst kein Leib ohn Hertz vnd Muth,
70 Der Höchste gab dir Glück vnd Gut,
71 Doch auch die edle Kunst daneben
72 Den Gütern jhren schein zu geben.

73 Es haben deine milde Hand
74 Die deinen damals schon erkant,
75 Als Deiner Jugend Fleiß mit Segen
76 Dich mercklich anhub zu belegen.

77 Dein Alter wuchs, doch auch die Gunst
78 Zu guter Wissenschaft vnd Kunst,
79 Die süsse Musica für allen
80 Pflag dir im Hertzen zu gefallen.

81 Stobeus hat dich oft ergetzt
82 Mit dem was seine Kunst gesetzt,
83 Da hat man dich gesehn mit singen

84 So manchen lieben Tag verbringen.

85 Der, dem die Music nicht gefällt,
86 Lebt warlich vnwehrt auff der Welt,
87 Natura scheint jhn nicht zu kennen,
88 Vnd muß jhn nur jhr Stieffkind nennen,

89 Er ist vnd bleibt ein Midas-Ohr,
90 Was nützt er in der Engel Chor,
91 Da erst die Music an-wird-gehen,
92 Durch die wir werden Gott erhöhen?

93 Hast du nur diesen Rhum allein,
94 Sonst aber nichts gestiftet? Nein.
95 Du gibst auch der gelehrten Jugend
96 Noch fug zu Wissenschaftt vnd Tugend.

97 Mit guttem Raht und wolbedacht
98 Hast du ein Ansehnliches vermacht,
99 Dadurch der Gottesdienst auff Erden
100 Vnd auch das Recht gepflantzt kan werden.

101 Dieß macht die Gütter erst recht gut,
102 Nicht Stoltz nicht Pracht nicht Vbermuth,
103 Nicht das sie liegen in dem Kasten,
104 Trotz einem, der sie an-sol-tasten.

105 Was hätte Gott an mir erkant
106 Hätt' er mir Reichthumb zugewandt?
107 Lässt er mich mir allein gedeyen,
108 Weis ich nicht reichlich aus zu strewen?

109 Es schreyet hie der arme Mann,
110 Da Schul vnd Gottes Hauß dich an,
111 Laß hieher deine Ströme fliesen,

112 Wilst du jhr anders recht geniessen.

113 Nur dieser Mammon macht, daß wir,
114 Reisst vns der Todt gantz nackt von hier,
115 Wir lassen alles doch dahinden,
116 Die wahre Gnüg im Himmel finden.

117 Wol dir, du edle Seele, wol,
118 Jetzt bist du alles Reichthums voll
119 Dort wo dich in den ewign Hütten
120 Lust, Lieb vnd Leben überschütten.

121 Dein Same wird nach langer Zeit
122 Noch deines Segens seyn erfrewt,
123 Denn was du jhm hast hinter lassen
124 Wird Gott vermehren aller massen.

125 Schaw, wie er so beängstigt steht,
126 Betrübt vmb deinen Sargk her geht
127 Vnd mit was schmerzlichen Geberden
128 Er dein Gebein vertrawt der Erden.

129 Wol dir! du stirbest Lebens satt,
130 So bald Gott abgefordert hat
131 Den Bruder, eilst auch du von hinnen
132 Beständig, froh, mit Wunsch vnd Sinnen.

133 Beschickst dein Hauß, verhütest Streit,
134 Mahnst alles an zur Einigkeit,
135 Stirbst (selig hierin auch nicht minder)
136 Sanfft in den Armen deiner Kinder.

137 Leb ewig wol, als wie du thust!
138 Wir haben hie nicht Rhu noch Lust,
139 Sind stets von Furcht vnd Noht durchnommen,

140 Biß daß wir selig zu dir kommen.

(Textopus: [ihr Seiten greift euch wieder an]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53332>)